



Institut für Hochschulforschung Wittenberg  
an der  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

LEUCOREA

Leucorea ist ein Projekt der Universität Halle-Wittenberg. Kontakt: Prof. Dr. Anke Burkhardt

5 '97

# ARBEITS BERICHTE

Anke Burkhardt

Stellen und Personal-  
bestand an ostdeutschen  
Hochschulen 1995

Datenreport

**HOF**  
WITTENBERG

5 '97

Anke Burkhardt

Stellen und Personal-  
bestand an ostdeutschen  
Hochschulen 1995

Datenreport

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorbemerkungen .....	5
2. Stellen- und Personalbilanz .....	6
3. Professuren, Professorinnen und Professoren .....	25
Tabellenverzeichnis .....	44
Abbildungsverzeichnis .....	46
Literatur- und Quellenverzeichnis .....	47

### 1. Vorbemerkung

Die im Februar 1991 auf Initiative und mit Unterstützung des damaligen Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft gegründete Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst hatte den Auftrag, die Transformation des ostdeutschen Hochschulwesens im vereinten Deutschland zu dokumentieren und forschungsseitig zu begleiten. Im Zentrum der Projektarbeit standen die Themen Hochschulzugang, Studierverhalten, Berufsübergang von Absolventen, internationale Hochschulbeziehungen, Hochschulnetz und -profil, Stellen- und Personalentwicklung, Nachwuchsförderung und Gleichstellungspolitik. Im August 1996 endete die Projektförderung in der bisherigen Form. Die Hauptergebnisse der fast sechsjährigen Forschungsarbeit wurden 1997 in Form eines Handbuchs zur Hochschulerneuerung publiziert /BUCK-BECHLER, SCHÄFER, WAGEMANN/.

Der vorliegende Bericht greift einen Aspekt des personellen Umbruchs - die Besetzung der Professuren - erneut auf. Detaillierter als dies im Personalkapitel des Handbuchs möglich war, werden die Daten einer 1995 von der Projektgruppe durchgeführten statistischen Wiederholungserhebung präsentiert. Durch die Einarbeitung nachträglich eingegangener Erhebungsbögen wurde die analytische Basis auf 90 Prozent der Stellengesamtheit erweitert.

Da nunmehr auch die offiziellen Stellen- und Personaldaten für das Jahr 1995 vorliegen - bisher waren nur die Haushaltsansätze verfügbar -, können die Angaben zum Berufungsgeschehen im Kontext der Gesamtpersonalentwicklung betrachtet werden. In Kombination mit den 1989er Eckdaten für das DDR-Hochschulwesen ermöglichen die 1995er Daten eine quantitative Bilanz der personellen Erneuerung. Der "wendebedingte" Umbau der ostdeutschen Hochschullandschaft kam 1995 im wesentlichen zum Abschluß. In den Folgejahren wurde die Ostspezifik zunehmend durch gesamtdeutsche Probleme überlagert. Angesichts der angespannten Haushaltslage und der Modernisierungsdefizite des deutschen Hochschulsystems sehen sich gegenwärtig alte und neue Bundesländer gleichermaßen mit der Notwendigkeit einer grundlegenden Hochschulreform konfrontiert. Die Maßstäbe der Personalausstattung und die Aufgabenverteilung innerhalb des wissenschaftlichen Personals stehen ebenso auf dem Prüfstand der Hochschulpolitik wie der Zeithorizont von Beschäftigungsverhältnissen und der professorale Beamtenstatus. Es ist absehbar, daß dem nachstehend bilanzierten personellen Erneuerungsprozeß ein zweiter nicht weniger radikale Modernisierungsprozeß folgen wird. Insoweit bildet das Zahlenmaterial sowohl den Endpunkt einer Entwicklungsetappe als auch die Ausgangssituation auf dem Weg zu den "Hochschule für das 21. Jahrhundert" /RÜTTGERS/ ab.

## 2. Stellen- und Personalbilanz

1989 verfügten die 54 in der offiziellen DDR-Hochschulstatistik ausgewiesenen Hochschulen (ohne Militärhochschulen, Polizeihochschule, MfS-Hochschule, Hochschulen gesellschaftlicher Organisationen) über rd. 37.800 **Wissenschaftlerstellen**. 1995 waren es nach Angaben der Statistischen Landesämter noch rd. 25.900. Im Rahmen des mehrjährigen Erneuerungsprozesses wurde der Bestand um 11.800 Wissenschaftlerstellen reduziert. Das entspricht einem Stellenabbau um ein Drittel.

Die Betreuungsrelation Studierende je Wissenschaftlerstelle näherte sich mit 7 : 1 im Wintersemester 1995/96 dem Stand der alten Bundesländer Mitte der 70er Jahre, d. h. der Zeit vor dem Öffnungsbeschluß und der schrittweisen Entwicklung der Überlast zur "Normallast". Trotz der Verschlechterung gegenüber der Situation im DDR-Hochschulwesen (4 : 1) barg die Stellenausstattung an ostdeutschen Hochschulen weiterhin die Möglichkeit, eine personalintensivere Betreuung zu realisieren als im alten Bundesgebiet, wo je Wissenschaftlerstelle 14 Studierende zu betreuen waren.

Bei der vergleichenden Bewertung sollte allerdings berücksichtigt werden, daß erstens erst drei Viertel der Professorenstellen an ostdeutschen Hochschulen besetzt waren und zweitens die Überschreitung der Regelstudienzeit noch nicht die gleiche Dimension erreicht

hat wie in den alten Bundesländern. Es ist anzunehmen, daß sich in dem Maße, wie sich zum einen die Öffnung der gymnasialen Oberstufe nach der Wende in einem verstärkten Hochschulzugang niederschlägt und zum anderen die "Normalisierung" der Studiendauer zur Vergrößerung des Studierendenbestandes führt, die Ost-West-Unterschiede der Betreuungsrelation verwischen werden.

Bedingt durch die unausgewogene regionale Struktur des DDR-Hochschulwesens (im späteren Land Sachsen waren 39 Prozent der Wissenschaftlerstellen angesiedelt, im Land Brandenburg dagegen weniger als 5 Prozent) war die Entscheidung der neuen Bundesländer für relativ autarke Landeshochschulsysteme mit unterschiedlichen Konsequenzen in bezug auf den Stellenbestand verbunden. Während in Sachsen die Anzahl der Stellen halbiert wurde, stockte Brandenburg seinen Bestand um ein Viertel auf.

Die Ausstattung mit Wissenschaftlerstellen an Hochschulen je 100.000 Einwohner hat sich im Vergleich der neuen Bundesländer angeglichen. Die aus DDR-Zeiten übernommene Diskrepanz war aber auch 1995 noch erkennbar. Im ostdeutschen Durchschnitt belief sich die Relation auf 166 Stellen je 100.000 Einwohner (DDR 1989: 229). Die Spannweite reichte von 86 in Brandenburg bis zu 386 in Berlin (Ost). Hier kamen Besonderheiten Berlins zum Tragen, die sich zum einen aus der Hauptstadtfunktion erklären, zum anderen aus dem schrittweisen Zusammenwachsen der geteilten Stadt<sup>1</sup>.

Tendenziell war eine Annäherung an die Stellenausstattung im alten Bundesgebiet (Durchschnitt: 138) zu beobachten. Der Anteil der Hochschulwissenschaftlerstellen an der entsprechenden Stellengesamtheit deutscher Hochschulen lag 1995 nur noch wenige Prozentpunkte über dem knapp 20prozentigen Bevölkerungsanteil /Grund- und Strukturdaten 1995/96/.

Der **Personalbestand** an ostdeutschen Hochschulen sank im Zeitraum 1989 bis 1995 von 38.900 auf 29.600 Wissenschaftler, d.h. um 9.300 Personen bzw. ein Viertel. Berücksichtigt man den im Zuge der Hochschulerneuerung eingetretenen Personalaustausch (z. B. stammen nur etwas mehr als die Hälfte der neu berufenen Professoren aus den neuen Bundesländern) und statistische Verzerrungen, so dürfte knapp als die Hälfte der 89er Hochschulangehörigen an ostdeutschen Hochschulen verblieben sein.

Beginnt durch eine Neubestimmung der Aufgabenverteilung innerhalb des wissenschaftlichen Personals hat sich die Struktur nach Beschäftigtengruppen verändert. Nach Maßgabe des HRG wurde das Recht zu selbstbestimmter, eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit in Lehre und Forschung im wesentlichen der Professorenschaft übertragen. Des-

---

<sup>1</sup> Die einwohnerbezogene Stellenausstattung hat sich im Vergleich zum Vorjahr durch die Angliederung eines Universitätsklinikums aus dem Westteil Berlins an die im Ostteil gelegene Humboldt-Universität deutlich erhöht.

weiteren schlug sich die Errichtung des Fachhochschulbereiches mit seiner spezifischen mittelbaufreien Personalstruktur in einem gestiegenen Professorenanteil nieder.

Innerhalb der Gruppe des sonstigen wissenschaftlichen Personals kam es zu einem erheblichen Anstieg des Anteils befristeter Mitarbeiter. Während in der DDR das unbefristete Beschäftigungsverhältnis den Regelfall darstellte, war 1995 die Mehrheit des sonstigen wissenschaftlichen Personals auf befristeten Stellen tätig. Einzelangaben deuten darauf hin, daß Frauen in stärkerem Maße als Männer von Befristung betroffen waren<sup>2</sup>.

Ebenfalls gewachsen ist die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Im Unterschied zur DDR, in der wissenschaftlich Tätige an Hochschulen fast ausnahmslos Vollzeitbeschäftigte waren, lag der Anteil Teilzeitbeschäftigter am wissenschaftlichen Personals an ostdeutschen Hochschulen 1995 bei 15 Prozent. Jede fünfte Frau, aber nur jeder 10. Mann hatte eine Teilzeitstelle inne<sup>3</sup>. Der allgemeine Trend zur Anpassung an die alten Bundesländer war in bezug auf die fachliche Struktur des wissenschaftlichen Personals nur bedingt erkennbar. Im Vergleich zu 1989 fällt der sinkende Personalanteil der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf. Dahinter verbirgt sich die Totalabwicklung der DDR-Fachrichtungsgruppe Marxismus-Leninismus. Gegenüber den alten Bundesländern kam es durch die stärkere Gewichtung des Fachhochschulbereichs zu einem relativen Ausbau der Ingenieurwissenschaften.

Dagegen blieb die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften trotz steigenden Personalanteils im neuen Bundesgebiet unterproportional vertreten.

Die Analyse der regionalen Struktur nach Fächergruppen ergab, daß bei Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Agrarwissenschaften Berlin (Ost) die größten Anteile hielt. In allen anderen Fächergruppen nahm der Wissenschaftlerbestand an sächsischen Hochschulen anteilig eine Spitzenposition ein.

Im Ländervergleich wird ein überdurchschnittlicher Anteil der Hochschulmedizin in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin (Ost) sichtbar. Gleiches betraf in Thüringen die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften und in Sachsen die Ingenieurwissenschaften.

Brandenburg, das als einziges der neuen Bundesländer auf eine medizinische Ausbildung verzichtete, konzentrierte sich beim Ausbau der personellen Kapazität auf Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Inge-

---

<sup>2</sup> Nach Angaben des Statistischen Landesamtes waren im Land Sachsen-Anhalt 1995 in der Gruppe des sonstigen wissenschaftlichen Personals 51 Prozent der Frauen, aber nur 42 Prozent der Männer befristet tätig.

<sup>3</sup> In Sachsen-Anhalt wiesen die Teilzeitbeschäftigten 1995 folgende Struktur auf: 60 Prozent weniger als eine halbe Stelle, 36 Prozent eine halbe bis eine zwei Drittel Stelle, 4 Prozent mindestens eine zwei Drittel-Stelle.

nieurwissenschaften.

Der relativ hohe Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal wurde im Prinzip fortgeschrieben (DDR 1989: 31 %, ostdeutsche Hochschulen 1995: 29 %). Im Vergleich der Hochschularten waren Frauen anteilig am stärksten an Kunsthochschulen (37 %) vertreten. Es folgten Universitäten (30 %). Aufgrund der abweichenden Personalstruktur an Fachhochschulen wiesen diese einen wesentlich geringeren Frauenanteil (18 %) auf.

Länderspezifisch ergab sich eine Spannbreite von 26 Prozent in Sachsen bis zu 36 Prozent in Berlin (Ost). Die Unterschiede scheinen im wesentlichen fachlich bedingt zu sein. Der hohe Frauenanteil in Berlin (Ost) korrespondiert mit einer ausgeprägten geistes- und sozialwissenschaftlichen Schwerpunktsetzung. Demgegenüber war im Land Sachsen ein Viertel der personellen Kapazität in den Ingenieurwissenschaften angesiedelt.

In der Professorenschaft konnten Frauen ihren Anteil zwar ausbauen, blieben aber mit 11 Prozent eindeutig in der Minderheit. Die statistischen Angaben decken sich mit den Erhebungsergebnissen der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst. Während an Kunsthochschulen jede vierte Professur von einer Frau wahrgenommen wurde, lag der Anteil der Professorinnen an Fachhochschulen nur bei 12 Prozent. An Universitäten standen - statistisch betrachtet - einer Professorin 10 männliche Kollegen gegenüber.

Im Vergleich zum Hochschulwesen im früheren Bundesgebiet waren Frauen in allen Fächergruppen anteilig besser vertreten. Das betraf insbesondere die Ingenieurwissenschaften: an ostdeutschen Hochschulen erreichte der Wissenschaftlerinnenanteil 13 Prozent, an Hochschulen im früheren Bundesgebiet nur 6 Prozent (1993) /Grund- und Strukturdaten 1995/96/.

\*

Nähere Informationen über hochschulpolitische Hintergründe, rechtliche Rahmenbedingungen (Stichworte: Abwicklung und Sonderkündigungsregelungen des Einigungsvertrages) und Phasen der personellen Erneuerung in kapazitiver, regionaler, fachlicher, institutioneller und funktionaler Hinsicht sind dem eingangs angeführten Abschlußbericht der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst zu entnehmen.

**Komplex I: Stellen und Personal an DDR-Hochschulen 1989****Tabelle 1: Stellen an DDR-Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und späteren Bundesländern 1989 (Vollbeschäftigteneinheiten)**

Bundesland	Beschäftigtengruppe			Insgesamt
	wiss. Personal	dar.	Verw.-, techn. u. sonst. Personal	
		Hochschullehrer		
Berlin (Ost)	6.076	1.334	8.381	14.457
Brandenburg	1.727	352	1.697	3.424
Mecklenburg-Vorpommern	4.521	862	10.098	14.619
Sachsen	14.707	2.995	21.116	35.823
Sachsen-Anhalt	5.925	1.096	11.217	17.142
Thüringen	4.809	806	9.501	14.310
Insgesamt	37.765	7.445	62.010	99.775

**Tabelle 2: Personal an DDR-Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und späteren Bundesländern 1989 (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Bundesland	Beschäftigtengruppe		Insgesamt
	wiss. Personal	Verw.-, techn. u. sonst. Personal	
Berlin (Ost)	6.467	8.808	15.275
Brandenburg	1.742	1.746	3.488
Mecklenburg-Vorpommern	4.685	10.774	15.459
Sachsen	14.922	21.858	36.780
Sachsen-Anhalt	6.373	12.542	18.915
Thüringen	4.720	9.648	14.368
Insgesamt	38.909	65.376	104.285

**Tabelle 2.1: Wissenschaftliches Personal an DDR-Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und späteren Bundesländern 1989 (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal							Landesanteil am wiss. Personal (in %)
	Insges.	davon						
		Hochschullehrer			sonstiges wiss. Pers.			
		Insges.	davon		Insges.	davon		
Prof.	Dozenten		unbefristet	befristet				
Berlin (Ost)	6.467	1.378	627	751	5.089	4.357	732	14,7
Brandenburg	1.742	348	167	181	1.394	1.194	200	3,3
Mecklenburg-Vorpommern	4.685	882	403	479	3.803	3.277	526	14,8
Sachsen	14.922	2.934	1.329	1.605	11.988	9.620	2.368	35,3
Sachsen-Anhalt	6.373	1.184	571	613	5.189	4.268	921	18,1
Thüringen	4.720	790	372	418	3.930	3.285	645	13,8
Insgesamt	38.909	7.516	3.469	4.047	31.393	26.001	5.392	100,0
dar. Frauen	12.052	696	183	513	11.356	9.442	1.914	
Frauenanteil (in %)	31,0	9,3	5,3	12,7	36,2	36,3	35,5	

**Tabelle 2.2: Wissenschaftliches Personal an DDR-Hochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht 1989 (hauptberuflich Tätige)**

Fächergruppe	wiss. Personal (in Pers.)	darunter	Frauenanteil (in %)	Hochschullehrer (in Pers.)	darunter	Frauenanteil (in %)
		Frauen			Frauen	
Sprach- und Kulturwissenschaften	6.922	3.449	49,8	1.199	215	17,9
Sport	1.181	326	27,6	111	10	9,0
Rechts-, Wirt.- und Sozialwissenschaften	5.483	1.795	32,7	1.681	214	12,7
Mathematik/Naturwissenschaften	5.831	1.077	18,5	1.192	42	3,5
Medizin	7.964	2.952	37,1	968	84	8,6
Veterinärmedizin	408	111	27,2	104	6	5,8
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	840	188	22,4	242	19	7,9
Ingenieurwissenschaften	6.395	650	10,2	1.466	32	2,2
Kunst, Kunstwissenschaften	1.021	377	36,9	373	64	17,2
Zentrale Einrichtungen	2.864	1.127	39,4	180	10	5,6
Insgesamt	38.909	12.052	31,0	7.516	696	9,3

**Komplex II: Stellen und Personal an Hochschulen im neuen Bundesgebiet 1995<sup>4</sup>****Tabelle 3: Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen**

Bundesland	Hochschulart			Insgesamt	Landesanteil (in %)
	Universität	Kunsthochschule	Fachhochschule		
Berlin (Ost)	4.432	216	362	5.010	19,3
Brandenburg	1.690	71	414	2.175	8,4
Mecklenburg-Vorpommern	2.595	27	402	3.024	11,7
Sachsen	6.316	373	1.187	7.876	30,4
Sachsen-Anhalt	3.730	134	648	4.512	17,4
Thüringen	2.830	135	367	3.332	12,8
Insgesamt	21.593	956	3.380	25.929	100

**Tabelle 4: Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen**

Fächergruppe	Insgesamt	darunter in					
		Berlin (Ost)	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.727	988	470	327	923	606	413
Sport	235	30	39	25	61	40	40
Rechts-, Wirt.- und Sozialwissenschaften	2.529	353	341	313	826	394	302
Mathematik/ Naturwissenschaften	4.338	639	370	521	1.282	855	671
Medizin	7.024	1.829	0	1.119	1.909	1.260	907
Veterinärmedizin	193	82	0	0	111	0	0
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	773	256	34	105	125	189	64
Ingenieurwissenschaften	4.558	152	558	466	1.977	800	605
Kunst, Kunstwissenschaften	1.340	245	138	77	462	215	203
Zentrale Einrichtungen	1.216	436	225	72	202	153	128
Insgesamt*	25.929	5.010	2.175	3.024	7.876	4.512	3.332

\* Abweichungen zwischen der Summe der Einzelangaben und den Gesamtangaben sind auf Abweichungen in den Originalquellen zurückzuführen.

<sup>4</sup> Die Tabellen wurden nach Angaben der Statistischen Landesämter für 1995 (vgl. Literaturverzeichnis) zusammengestellt (vgl. Anmerkungen zu Tabelle 32).



**Tabelle 5: Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 - mit Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Bundesland	Beschäftigtengruppe		Insgesamt
	wissenschaftliches Personal	Verw.-, techn. u. sonst. Personal	
Berlin (Ost)	5.144	12.249	17.393
Brandenburg	2.405	2.107	4.512
Mecklenburg-Vorpommern	3.285	7.285	10.570
Sachsen	9.573	15.699	25.272
Sachsen-Anhalt	4.883	9.678	14.561
Thüringen	4.288	6.901	11.189
Insgesamt	29.578	53.919	83.497

**Tabelle 5.1: Personal an ostdeutschen Universitäten nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Bundesland	Beschäftigtengruppe		Insgesamt
	wissenschaftliches Personal	Verw.-, techn. u. sonst. Personal	
Berlin (Ost)	4.575	11.716	16.291
Brandenburg	1.883	1.443	3.326
Mecklenburg-Vorpommern	2.915	6.724	9.639
Sachsen	8.066	13.888	21.954
Sachsen-Anhalt	4.215	8.908	13.123
Thüringen	3.759	6.447	10.206
Insgesamt	25.413	49.126	74.539

**Tabelle 5.2: Personal an ostdeutschen Kunsthochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Bundesland	Beschäftigtengruppe		Insgesamt
	wissenschaftliches Personal	Verw.-, techn. u. sonst. Personal	
Berlin (Ost)	205	137	342
Brandenburg	64	85	149
Mecklenburg-Vorpommern	28	8	36
Sachsen	359	214	573
Sachsen-Anhalt	144	117	261
Thüringen	150	45	195
Insgesamt	950	606	1.556

**Tabelle 5.3: Personal an ostdeutschen Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Bundesland	Beschäftigtengruppe		Insgesamt
	wissenschaftliches Personal	Verw.-, techn. u. sonst. Personal	
Berlin (Ost)	308	341	649
Brandenburg	421	516	937
Mecklenburg-Vorpommern	307	493	800
Sachsen	1.097	1.531	2.628
Sachsen-Anhalt	470	568	1.038
Thüringen	316	350	666
Insgesamt	2.919	3.799	6.718

**Tabelle 5.4: Personal an ostdeutschen Verwaltungsfachhochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Bundesland	Beschäftigtengruppe		Insgesamt
	wissenschaftliches Personal	Verw.-, techn. u. sonst. Personal	
Berlin (Ost)	56	55	111
Brandenburg	37	63	100
Mecklenburg-Vorpommern	35	60	95
Sachsen	51	66	117
Sachsen-Anhalt	54	85	139
Thüringen	63	59	122
Insgesamt	296	388	684

**Tabelle 6: Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal (in Pers.)				Landesanteil am wiss. Personal (in %)
	Insges.	dar.	darunter		
		Teilzeit	Prof.	sonstiges wiss. Pers.	
Berlin (Ost)	5.088	901	932	4.156	17,4
Brandenburg	2.368	202	657	1.711	8,1
Mecklenburg-Vorpommern	3.250	509	763	2.487	11,1
Sachsen	9.522	1.351	2.127	7.395	32,5
Sachsen-Anhalt	4.829	717	844	3.985	16,5
Thüringen	4.225	645	922	3.303	14,4
Insgesamt	29.282	4.325	6.245	23.037	100,0

**Tabelle 6.1: Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal (in Personen.)				Frauenanteil (in %)		
	Insges.	darunter	darunter		Insges.	darunter	
		Teilzeit	Prof.	sonstiges wiss. Pers.		Prof.	sonstiges wiss. Pers.
Berlin (Ost)	1.817	390	143	1.674	35,7	15,3	40,3
Brandenburg	675	90	83	592	28,5	12,6	34,6
Mecklenburg-Vorpommern	980	209	61	919	30,2	8,0	36,9
Sachsen	2.434	526	215	2.219	25,6	10,1	30,0
Sachsen-Anhalt	1.515	314	92	1.423	31,4	10,9	35,7
Thüringen	1.125	232	99	1.026	26,6	10,7	31,1
Insgesamt	8.546	1.761	693	7.853	29,2	11,1	34,1

**Tabelle 7: Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Universitäten nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 (hauptberuflich Tätige)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal (in Pers.)				Landesanteil am wiss. Personal (in %)
	Insges.	dar.	darunter		
		Teilzeit	Prof.	sonstiges wiss. Pers.	
Berlin (Ost)	4.575	887	646	3.929	18,0
Brandenburg	1.883	174	366	1.517	7,4
Mecklenburg-Vorpommern	2.915	502	497	2.418	11,5
Sachsen	8.066	1.254	1.202	6.864	31,7
Sachsen-Anhalt	4.215	667	488	3.727	16,6
Thüringen	3.759	612	550	3.209	14,8
Insgesamt	25.413	4.096	3.749	21.664	100,0

**Tabelle 7.1: Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Universitäten nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 (hauptberuflich Tätige)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal (in Pers.)				Frauenanteil (in %)		
	Insges.	dar.	darunter		Insges.	darunter	
		Teilzeit	Prof.	sonstiges wiss. Pers.		Prof.	sonstiges wiss. Pers.
Berlin (Ost)	1.632	380	77	1.555	35,7	11,9	39,6
Brandenburg	573	82	42	531	30,4	11,5	35,0
Mecklenburg-Vorpommern	936	206	39	897	32,1	7,8	37,1
Sachsen	2.143	477	81	2.062	26,6	6,7	30,0
Sachsen-Anhalt	1.363	296	42	1.321	32,3	8,6	35,4
Thüringen	1.030	227	46	984	27,4	8,4	30,7
Insgesamt	7.677	1.668	327	7.350	30,2	8,7	33,9

**Tabelle 8: Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Kunsthochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 (hauptberuflich Tätige)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal (in Pers.)				Landesanteil am wiss. Personal (in %)
	Insges.	dar.	darunter		
		Teilzeit	Prof.	sonstiges wiss. Pers.	
Berlin (Ost)	205	5	120	85	21,6
Brandenburg	64	6	32	32	6,7
Mecklenburg-Vorpommern	28	1	16	12	2,9
Sachsen	359	38	181	178	37,8
Sachsen-Anhalt	144	22	53	91	15,2
Thüringen	150	26	94	56	15,8
Insgesamt	950	98	496	454	100,0

**Tabelle 8.1: Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Kunsthochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 (hauptberuflich Tätige)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal (in Pers.)				Frauenanteil (in %)		
	Insges.	dar.	darunter		Insges.	darunter	
		Teilzeit	Prof.	sonstiges wiss. Pers.		Prof.	sonstiges wiss. Pers.
Berlin (Ost)	82	2	35	47	40,0	29,2	55,3
Brandenburg	24	4	8	16	37,5	25,0	50,0
Mecklenburg-Vorpommern	9	0	3	6	32,1	18,8	50,0
Sachsen	129	22	53	76	35,9	29,3	42,7
Sachsen-Anhalt	50	10	13	37	34,7	24,5	40,6
Thüringen	54	5	23	31	36,0	24,5	55,3
Insgesamt	348	43	135	213	36,6	27,2	46,9

**Tabelle 9: Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Fachhochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal (in Pers.)				Landesanteil am wiss. Personal (in %)
	Insges.	dar.	darunter		
		Teilzeit	Prof.	sonstiges wiss. Pers.	
Berlin (Ost)	308	9	166	142	10,6
Brandenburg	421	22	259	162	14,4
Mecklenburg-Vorpommern	307	6	250	57	10,5
Sachsen	1 097	59	744	353	37,6
Sachsen-Anhalt	470	28	303	167	16,1
Thüringen	316	7	278	38	10,8
Insgesamt	2 919	131	2 000	919	100,0

**Tabelle 9.1: Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Fachhochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige)**

Bundesland	Wissenschaftliches Personal (in Pers.)				Frauenanteil (in %)		
	Insges.	dar.	darunter		Insges.	darunter	
		Teilzeit	Prof.	sonstiges wiss. Pers.		Prof.	sonstiges wiss. Pers.
Berlin (Ost)	103	8	31	72	33,4	18,7	50,7
Brandenburg	78	4	33	45	18,5	12,7	27,8
Mecklenburg-Vorpommern	35	3	19	16	11,4	7,6	28,1
Sachsen	162	27	81	81	14,8	10,9	22,9
Sachsen-Anhalt	102	8	37	65	21,7	12,2	38,9
Thüringen	41	0	30	11	13,0	10,8	28,9
Insgesamt	521	50	231	290	17,8	11,6	31,6

**Tabelle 10: Anteil des Teilzeit-Personals am wissenschaftlichen Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige in %)**

Hochschulart	Insgesamt	Frauen	Männer
Universitäten	16,1	21,7	13,7
Kunsthochschulen	10,3	12,4	9,1
Fachhochschulen	4,5	9,6	3,4
Insgesamt	14,8	20,6	12,4

**Tabelle 10.1: Anteil des Teilzeit-Personals am wissenschaftlichen Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige in %)**

Bundesland	Insgesamt	Frauen	Männer
Berlin (Ost)	17,7	21,5	15,6
Brandenburg	8,5	13,3	6,6
Mecklenburg-Vorpommern	15,7	21,3	13,2
Sachsen	14,2	21,6	11,6
Sachsen-Anhalt	14,8	20,7	12,2
Thüringen	15,3	20,6	13,3
Insgesamt	14,8	20,6	12,4

**Tabelle 11: Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Fächergruppe	Insgesamt		darunter in					
	absolut	relativ (in %)	Berlin (Ost)	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sprach- und Kulturwissenschaften	4.166	14,2	1.040	528	361	1.083	630	524
Sport	289	1,0	30	42	31	79	56	51
Rechts-, Wirt.- und Sozialwissenschaften	2.501	8,5	403	347	287	762	361	341
Mathematik/ Naturwissenschaften	5.875	20,1	817	505	667	1.913	955	1.018
Medizin	7.678	26,2	2.146	0	1.244	1.891	1.359	1.038
Veterinärmedizin	121	0,4	0	0	0	115	6	0
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	917	3,1	214	65	102	178	285	73
Ingenieurwissenschaften	5.607	19,2	120	554	421	2.835	824	853
Kunst, Kunstwissenschaften	1.274	4,4	234	121	70	450	178	221
Zentrale Einrichtungen	854	2,9	84	206	67	216	175	106
<b>Insgesamt</b>	<b>29.282</b>	<b>100,0</b>	<b>5.088</b>	<b>2.368</b>	<b>3.250</b>	<b>9.522</b>	<b>4.829</b>	<b>4.225</b>

**Tabelle 11.1: Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Fächergruppe	Insgesamt		darunter in					
	absolut	Frauenanteil (in %)	Berlin (Ost)	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.898	45,6	506	260	150	463	298	221
Sport	76	26,3	8	8	8	21	21	10
Rechts-, Wirt.- und Sozialwissenschaften	619	24,8	103	89	57	206	94	70
Mathematik/ Naturwissenschaften	1.149	19,6	172	87	144	324	229	193
Medizin	2.934	38,2	809	0	501	734	511	379
Veterinärmedizin	41	33,9	0	0	0	40	1	0
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	251	27,4	83	9	29	40	72	18
Ingenieurwissenschaften	704	12,6	7	100	32	348	110	107
Kunst, Kunstwissenschaften	459	36,0	100	44	20	151	64	80
Zentrale Einrichtungen	415	48,6	29	78	39	107	115	47
<b>Insgesamt</b>	<b>8.546</b>	<b>29,2</b>	<b>1.817</b>	<b>675</b>	<b>980</b>	<b>2.434</b>	<b>1.515</b>	<b>1.125</b>

**Tabelle 12: Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Fächergruppe	Insgesamt (ohne Brandenburg)		darunter in					
	absolut	relativ (in %)	Berlin (Ost)	Brandenburg	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sprach- und Kulturwissenschaften	821	14,7	211	.	109	261	106	134
Sport	31	0,6	5	.	4	10	6	6
Rechts-, Wirt.- und Sozialwissenschaften	843	15,1	126	.	129	292	144	152
Mathematik/ Naturwissenschaften	995	17,8	137	.	130	409	142	177
Medizin	648	11,6	175	.	121	170	109	73
Veterinärmedizin	38	0,7	0	.	16	21	1	0
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	231	4,1	46	.	66	36	52	31
Ingenieurwissenschaften	1.374	24,6	73	.	150	705	221	225
Kunst, Kunstwissenschaften	564	10,1	140	.	22	221	60	121
Zentrale Einrichtungen	43	0,7	19	.	16	2	3	3
Insgesamt	5.588	100,0	932	.	763	2.127	844	922

**Tabelle 12.1: Professorinnen an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen (hauptberuflich Tätige in Personen)**

Fächergruppe	Insgesamt (ohne Brandenburg)		darunter in					
	absolut	Frauenanteil (in %)	Berlin (Ost)	Brandenburg	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sprach- und Kulturwissenschaften	138	16,8	38	.	17	48	20	15
Sport	2	6,5	0	.	0	1	1	0
Rechts-, Wirt.- und Sozialwissenschaften	116	13,8	22	.	13	44	18	19
Mathematik/ Naturwissenschaften	62	6,2	13	.	6	20	10	13
Medizin	51	7,9	17	.	10	11	6	7
Veterinärmedizin	4	10,5	0	.	1	3	0	0
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	20	8,7	4	.	3	4	7	2
Ingenieurwissenschaften	64	4,7	2	.	5	26	16	15
Kunst, Kunstwissenschaften	150	26,6	46	.	5	58	13	28
Zentrale Einrichtungen	3	7,0	1	.	1	0	1	0
Insgesamt	0	10,9	143	.	61	215	92	99

**Komplex III: Stellen- und Personalbilanz****Tabelle 13: Entwicklung der Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Bundesländern im Vergleich der Jahre 1989 und 1995**

Bundesland	Stellen		Bilanz	
	1989	1995	absolut (in Personen)	relativ (in %)
Berlin (Ost)	6.076	5.010	- 1.066	- 17,5
Brandenburg	1.727	2.175	+ 448	+ 25,9
Mecklenburg-Vorpommern	4.521	3.024	- 1.497	- 33,1
Sachsen	14.707	7.876	- 6.831	- 46,4
Sachsen-Anhalt	5.925	4.512	- 1.413	- 23,8
Thüringen	4.809	3.332	- 1.477	- 30,7
Insgesamt	37.765	25.929	- 11.836	- 31,3

**Tabelle 14: Stellen für wissenschaftliches Personal an Hochschulen je 100.000 Einwohner nach Bundesländern (ohne Verwaltungsfachhochschulen)**

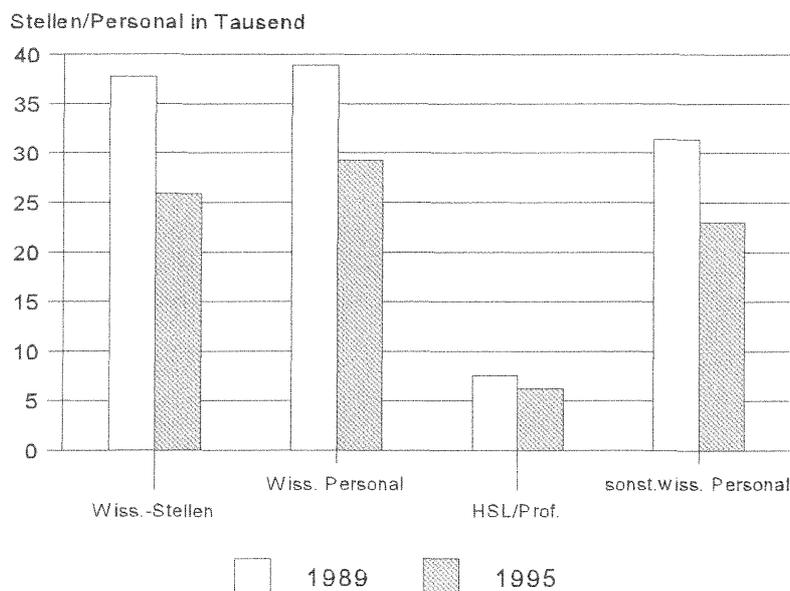
Bundesland	DDR 1989	neues Bundesgebiet 1995*
Berlin (Ost)	475	386
Brandenburg	65	86
Mecklenburg-Vorpommern	228	164
Sachsen	295	171
Sachsen-Anhalt	198	162
Thüringen	186	132
Insgesamt	229	166
altes Bundesgebiet 1993: 138		

\* Bevölkerung 1993 /Grund- und Strukturdaten 1995/96/

**Tabelle 15: Entwicklung des wissenschaftlichen Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Bundesländern im Vergleich der Jahre 1989 und 1995**

Bundesland	Personal (in Personen)		Bilanz	
	1989	1995	absolut (in Personen)	relativ (in %)
Berlin (Ost)	6.467	5.144	- 1.323	- 20,5
Brandenburg	1.742	2.405	+ 663	+ 38,1
Mecklenburg-Vorpommern	4.685	3.285	- 1.400	- 29,9
Sachsen	14.922	9.573	- 5.349	- 35,8
Sachsen-Anhalt	6.373	4.883	- 1.490	- 23,4
Thüringen	4.720	4.288	- 432	- 9,2
Insgesamt	38.909	29.578	- 9.331	- 24,0

Abbildung 1: Stellen und Personalentwicklung an ostdeutschen Hochschulen



Quelle: MHF-Statistik/Statistische Landesämter

Tabelle 16: Fachliche Struktur des wissenschaftliches Personal an Hochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) im Ost-West-Vergleich ...

Fächergruppe	fachliche Struktur (in %)		
	DDR 1989	neues Bundesgebiet 1995	altes Bundesgebiet 1993
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	20,8	15,2	13,6
Rechts-, Wirt.- und Sozialwissenschaften	14,1	8,5	11,8
Mathematik/ Naturwissenschaften	15,0	20,1	24,6
Medizin	20,5	26,2	22,8
Veterinärmedizin	1,0	0,4	0,8
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	2,2	3,1	2,6
Ingenieurwissenschaften	16,4	19,2	16,7
Kunst, Kunstwissenschaften	2,6	4,4	3,0
Zentrale Einrichtungen	7,4	2,9	4,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

**Tabelle 17: Frauenanteil am wissenschaftliches Personal an deutschen Hochschulen im Ost-West-Vergleich**

Fächergruppe	Frauenanteil (in %)		
	DDR 1989	neues Bundesgebiet 1995	altes Bundesgebiet 1993
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	46,6	44,3	27,4
Rechts-, Wirt.- und Sozialwissenschaften	32,7	24,8	19,5
Mathematik/ Naturwissenschaften	18,5	19,6	14,5
Medizin	37,1	38,2	28,0
Veterinärmedizin	27,2	33,9	32,4
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	22,4	27,4	22,2
Ingenieurwissenschaften	10,2	12,6	6,1
Kunst, Kunstwissenschaften	36,9	36,0	22,1
Zentrale Einrichtungen	39,4	48,6	25,9
Insgesamt	31,0	29,2	19,6

**Tabelle 18: Betreuungsrelation Studierende je wissenschaftliches Personal und je Hochschullehrer bzw. Professor an ostdeutschen Hochschulen 1989 und 1995**

	1989 Studierende*		WS 1995/96 Studierende**	
	je HSL	je WP	je Prof.	je WP
Berlin (Ost)	23,0	4,9	40,6	7,4
Brandenburg	20,7	4,1	27,4	7,6
Mecklenburg-Vorpommern	17,3	3,3	23,4	5,5
Sachsen	23,4	4,6	30,2	6,8
Sachsen-Anhalt	21,8	4,1	30,6	5,3
Thüringen	21,5	3,7	28,8	6,3
Insgesamt	22,0	4,3	30,5	6,5
altes Bundesgebiet 1993: 54,7 Studierende je Professor; 14,3 Studierende je wissenschaftliches Personal				

\* Berechnungsgrundlage bilden rund 166.100 deutsche und ausländische Studierende in folgenden Studienformen: Direkt-, Fern- und Abendstudium, Vorbereitungsstudium, postgraduales Studium, Teilstudium, Promotionsstudium /BURKHARDT, SCHERER, ERDNER/

\*\* insgesamt rund 190.300 deutsche und ausländische Studierende /Studenten- und Studienanfänger/

## 2. Professuren, Professorinnen und Professoren

Bereits die erste auf Hochschulerneuerung zielenden Empfehlungen des - anfangs auf Bitte der letzten DDR-Regierung, später im Bundesauftrag agierenden - Wissenschaftsrates im vereinten Deutschland enthält die Feststellung, daß das ostdeutsche Hochschulwesen neben strukturellen Veränderungen auch der personellen Erneuerung bedarf/Empfehlungen, S. 29/.

Schon im Vorfeld der Wiedervereinigung hatte der Wissenschaftsrat konstatiert, daß insbesondere die Besetzung der Professuren in unterrepräsentierten, staatsnahen und politisch-ideologisch systemgebundenen Fächern nicht ohne personelle Unterstützung aus den alten Bundesländern gelingen würde /Perspektiven, S. 15 f./.

Mit der Entscheidung für die Neuausschreibung aller Professuren und Besetzung in einem leistungsorientierten und transparenten Berufungsverfahren folgten die neuen Bundesländer den Empfehlungen des Wissenschaftsrates. Innerhalb einer - gemessen an normalen westdeutschen Verhältnissen - äußerst kurzen Frist wurden Umfang und Struktur der Stellen festgelegt und Tausende Personalentscheidungen im Rahmen des Berufungsgeschehens getroffen. Diese Aufgabe meisterten die Hochschulen unter Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes sowie bei parallel laufender politischer Überprüfung und fachlicher Evaluierung ihrer Mitarbeiter.

Dabei machten die Länder auch von der im Einigungsvertrag vereinbarten dreijährigen Übergangsphase bis zur Verabschiedung HRG-gemäßer Landeshochschulgesetze Gebrauch. Abweichend vom Normalverfahren wurde ein Teil der Professuren mit Hilfe befristet zulässiger Hausberufungen und verkürzter Berufungsverfahren (Übernahmeverfahren für Hochschulangehörige, darunter Besetzung von Eckprofessuren auf Vorschlag der Berufungskommission) besetzt.

**Mitte 1993** lag der Besetzungsstand der Professuren bei etwa 40 Prozent /Stand der personellen Erneuerung/, im **II. Quartal 1994** bereits bei 68 Prozent<sup>5</sup> /BURKHARDT, SCHERER 1994/ /BURKHARDT 1995/. Wie die nachfolgend vorgestellte Wiederholungserhebung der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst - an der sich 51<sup>6</sup> von 62 angeschriebenen ostdeutschen Hochschulen beteiligten - zeigt, verlangsamte sich der Prozeß der Besetzung freier Professuren im Folgejahr. Von den erfaßten rd. 6.630 Stellen (annä-

---

<sup>5</sup> Mit der ersten von der Projektgruppe durchgeführten Erhebung wurden 92 Prozent der vom Wissenschaftsrat nach den Angaben der Länderministerien ermittelten Stellengesamtheit erfaßt.

<sup>6</sup> 15 Universitäten, 12 Kunsthochschulen und 24 Fachhochschulen

hernd 90 Prozent der anzusetzenden Stellengesamtheit<sup>7)</sup> waren **Ende 1995/Anfang 1996** 76 Prozent besetzt. Kunsthochschulen wiesen wie bereits im Vorjahr mit 89 Prozent den höchsten Besetzungsstand auf. Es folgten Universitäten mit 77 Prozent. Mit einem Besetzungsstand von 72 Prozent hatten Fachhochschulen gegenüber 1994 deutlich aufgeholt.

**Tabelle 19: Besetzungsstand der Professorenstellen an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und Besoldungsgruppen**

Hochschulart	Besetzungsstand (in %)			
	C4	C3	C2	Insgesamt
Universitäten	82,3	71,9	50,0	77,1
Kunsthochschulen	85,5	90,5	90,5	88,6
Fachhochschulen		71,4	72,9	72,0
Insgesamt	82,5	72,6	73,1	75,9

Die Relation der Stellen nach den **Besoldungsgruppen** C3 und C4 lag an Universitäten bei 1 : 1,3. Gegenüber dem alten Bundesgebiet (1993) bedeutete dies eine leichte Verschiebung zu gunsten der C4-Stellen.

Für Fachhochschulen wurde eine Relation der C2- und C3-Stellen von 1 : 1,5 berechnet. Damit waren C3-Stellen an ostdeutschen Hochschulen anteilig etwas höher vertreten als an Hochschulen in den alten Bundesländern.

Die Besetzung der C4-Professuren war am weitesten vorangeschritten. Hierin spiegelt sich das Bemühen der Länder und Hochschulen um eine möglichst schnelle Besetzung von Eckprofessuren im Interesse der inhaltlichen Erneuerung der Fächer, ebenso wie der Besetzungsvorsprung der Universitäten und Kunsthochschulen gegenüber Fachhochschulen wider.

Zwischen den **Fächergruppen** gab es deutliche Unterschiede. In den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaften lag der Besetzungsstand Ende 1995 bereits deutlich über 80 Prozent. In den Fächergruppen Medizin sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren dagegen erst 7 von 10 Berufungen abgeschlossen.

<sup>7)</sup> gemäß der vom Wissenschaftsrat auf Basis der Haushaltsansätze der Länder ermittelten Stellengesamtheit an ostdeutschen Hochschulen /Personalstellen der Hochschulen/

Probleme scheint es insbesondere bei der Besetzung von Fachhochschulprofessuren in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gegeben zu haben.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der **Anteil westdeutscher Professorinnen und Professoren** auf 43 Prozent erhöht. Aus den neuen Bundesländern kamen 55 Prozent der berufenen Wissenschaftler. Auf zwei Prozent der Professuren wurden Ausländer berufen<sup>8</sup>.

Der Vergleich der Hochschularten ergab ein differenziertes Bild. Den höchsten Anteil an Professorinnen und Professoren aus dem alten Bundesgebiet hatten Universitäten (48 %) zu verzeichnen. Es folgten Fachhochschulen mit 41 Prozent. An Kunsthochschulen wurde nur jede fünfte Professur mit einem westdeutschen Wissenschaftler besetzt.

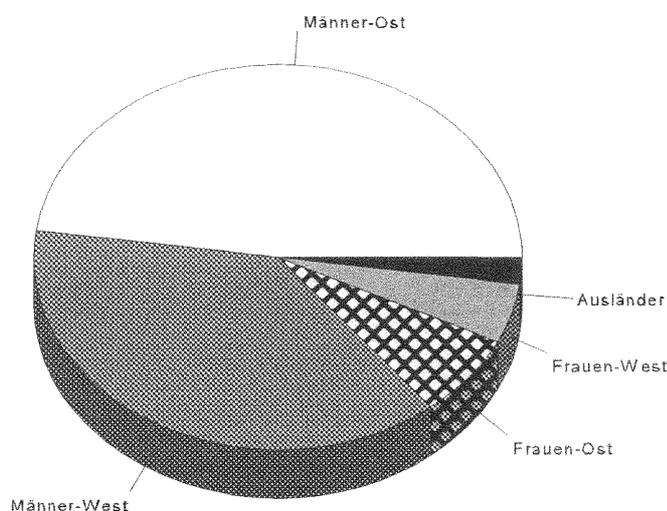
**Tabelle 20: Besetzungsstand der Professorenstellen an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und Fächergruppen**

Fächergruppe	Besetzungsstand (in %)			
	Universitäten	Kunsthochschulen	Fachhochschulen	Insgesamt
Sprach- u. Kulturwissenschaften, Sport	84,3		100,0	85,0
Rechts-, Wirt.- u. Sozialwissenschaften	81,2		67,3	72,5
Math./Naturwissenschaften	79,1		77,3	78,8
Medizin	70,0			70,0
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	82,2		78,1	80,6
Ingenieurwissenschaften	69,1		73,3	72,0
Kunst, Kunstwissenschaften	48,9	89,4	62,4	88,2

**Tabelle 21: Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und regionaler Herkunft**

Hochschulart	Anteil (in %)			Insgesamt
	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Ausland	
Universitäten	49,8	47,5	2,7	100
Kunsthochschulen	71,4	21,7	6,9	100
Fachhochschulen	58,3	40,7	1,0	100
Insgesamt	54,6	43,0	2,4	100

<sup>8</sup> Die Humboldt-Universität zu Berlin hat keine Angaben zur Berufung ausländischer Professoren zur Verfügung gestellt. Bleibt diese Hochschule unberücksichtigt, ergibt sich ein Ausländeranteil von 2,6 Prozent.

**Abbildung 2: Professoren an ostdeutschen Hochschulen - Regionale Struktur 1995**

Quelle: PHE-Erhebung

In den als besonders staatsnah und systemgebunden eingestuften Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren die Entscheidungen zu über 60 Prozent - darunter in den Rechtswissenschaften sogar zu 90 Prozent - zugunsten von Bewerbern aus dem alten Bundesgebiet gefallen. In den weniger durch Staatsnähe und Ideologiebezug geprägten Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Medizin lag ihr Anteil unter 30 Prozent. Der Befund deckt sich mit Ergebnissen einer von der Zeitschrift *Nature* durchgeführten Umfrage aus dem Jahr 1994. Demnach dominierten in den ideologisch sensiblen Geistes- und Sozialwissenschaften westdeutsche Akademiker: in den Sozialwissenschaften stellten sie zwei Drittel, in den Wirtschaftswissenschaften rund die Hälfte und an juristischen Fakultäten 90 Prozent der Professoren /LINDNER/ /*Nature*/.

Für Aussagen über die Ost-West-Relation im Vergleich der Statusgruppen stehen keine repräsentativen Daten zur Verfügung. Einzelangaben deuten jedoch darauf hin, daß der Anteil westdeutscher Wissenschaftler auf C4-Stellen weit über dem Durchschnitt lag.

An der Technischen Universität Dresden, die zu den größten ostdeutschen Hochschulen zählt, stammten annähernd zwei Drittel der bis Mitte 1994 berufenen C4-Professoren aus dem alten Bundesgebiet. Auf C3-Stellen kehrte sich die Relation um: 59 Prozent der Stelleninhaber kamen aus Ostdeutschland /REICHE, S. 36/. In den Erziehungswissenschaften an den Universitäten der neuen Bundesländer fiel die Dominanz westdeutscher

Wissenschaftler auf C4-Stellen mit 85 Prozent ebenfalls deutlich aus. Im Vergleich dazu lag ihr Anteil in der Gruppe der C3-Professoren nur bei 44 Prozent (Stand 31. 3. 1994) /MA-CHA u. a., S. 234/235/ /KELL, 1994, S. 31/.

An fast jeder Universität wurden **ausländische Wissenschaftler** berufen - im Durchschnitt auf 3 von 100 Professuren. Auffallend hoch war ihr Anteil an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar (17 %) und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/O. (13 %).

Von den Kunsthochschulen meldete nur die Hälfte die Berufung von Ausländern. Der durchschnittliche Anteil von knapp 7 Prozent ist im wesentlichen auf die relativ hohen Ausländeranteile an den Hochschulen für Musik in Berlin (23 %) und Weimar (8 %) zurückzuführen.

Im Fachhochschulbereich spielte die Berufung ausländischer Wissenschaftler nur eine marginale Rolle.

Die an ostdeutschen Hochschulen tätigen ausländischen Professorinnen und Professoren kamen zu

- 64 Prozent aus den sogenannten westlichen Staaten Europas (mit den Schwerpunkten Österreich, Schweiz, Niederlande, Frankreich),
- 16 Prozent aus ehemals sozialistischen Staaten Europas (Russische Föderation, Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Kroatien) und
- 12 Prozent aus den USA (vgl. Tab. 23).

**Tabelle 22: Anteil der Professorinnen und Professoren aus den alten Bundesländer an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht**

Fächergruppe		Anteil westdeutscher Prof. insgesamt	davon:	
			bei Männern	bei Frauen
Sprach- u. Kulturwissenschaften, Sport		62,6	66,2	47,9
Rechts-, Wirt.- u. Sozialwissenschaften		64,0	66,4	50,0
darunter	Juristische Fakultäten	90,0	90,5	80,0
Mathematik/Naturwissenschaften		29,0	29,7	20,0
Medizin		28,4	29,7	6,7
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin		53,5	54,9	40,0
Ingenieurwissenschaften		28,1	28,1	29,1
Kunst, Kunstwissenschaften		31,9	33,8	26,4
Zentrale Einrichtungen		28,5	33,3	0
Insgesamt		43,0	43,4	39,4

**Von der Möglichkeit einer Hausberufung** wurde bei knapp 60 Prozent der aus Ostdeutschland stammenden neuberufenen Professorinnen und Professoren Gebrauch gemacht. Das heißt, im Rahmen des Erstberufungsgeschehens wurde auf etwa jede dritte Professorenstelle ein Wissenschaftler der eigenen Hochschule - aus dem Kreis der ehemaligen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer bzw. der promovierten oder habilitierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - berufen. Zu Hausberufungen kam es schwerpunktmäßig an Universitäten und Kunsthochschulen. An Fachhochschulen spielten sie bedingt durch die Neugründung dieser Hochschulart mit wenigen Ausnahmen nur eine untergeordnete Rolle.

**Tabelle 23: Regionale Herkunft ausländischer Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Hochschulen 1995**

Kontinent/Staat	Anteil an ausländischen Prof. (in %)	Kontinent/Staat	Anteil an ausländischen Prof. (in %)
Afrika		noch Europa	
Südafrika	0,9	Frankreich	4,7
Amerika		Großbritannien	3,8
USA	12,3	Italien	2,8
Kanada	2,8	Griechenland	1,9
Asien		Portugal	0,9
China	2,8	Iran	0,9
Europa		dar. ehemalige soz. Staaten	
Belgien	0,9	Rußland/Russ. Föderation	4,7
Luxemburg	0,9	Polen	3,8
Niederlande	5,7	Tschechien	3,8
Österreich	24,6	Ungarn	1,9
Schweiz	11,3	Bulgarien	0,9
Dänemark	2,8	Kroatien	0,9
Finnland	2,8		
Schweden	0,9		

\* Berufungen ausländischer Wissenschaftler wurden von 12 Universitäten, 6 Kunsthochschulen und 12 Fachhochschulen gemeldet. Angaben zur regionalen Herkunft stellten insgesamt 27 Hochschulen zur Verfügung.

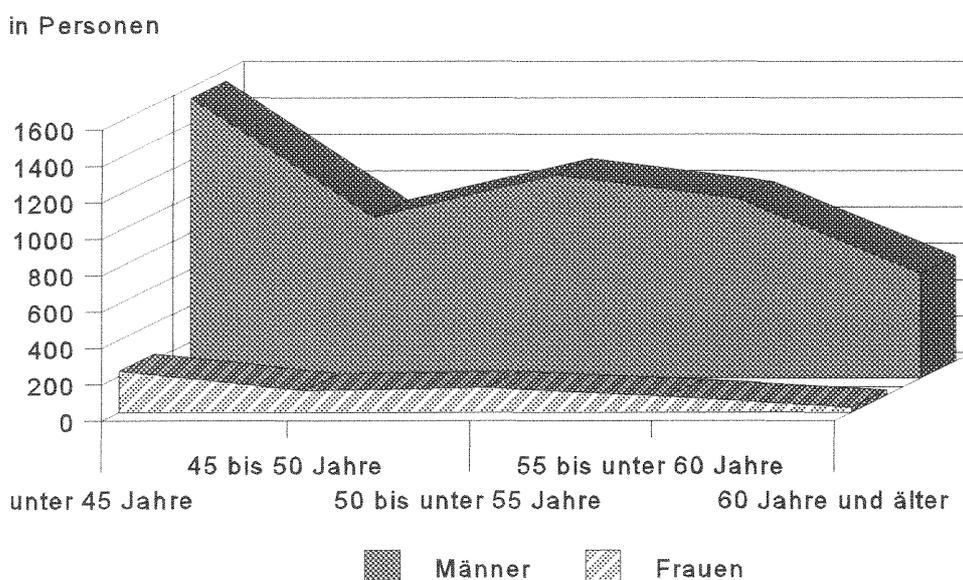
Die **Altersverteilung** der neuberufenen Professorinnen und Professoren glich einer Pyramide. Knapp die Hälfte war jünger als 50 Jahre. Etwa gleichgewichtig folgten die Altersgruppen 50 bis unter 55 Jahre (22 %) und 55 bis unter 60 Jahre (19 %).

Annähernd jeder zehnte Wissenschaftler war 60 Jahre und älter. In Anbetracht der Tatsache, daß

- erst drei Viertel der Professorenstellen besetzt waren,
- bedingt durch die Umbruchsituation derzeit keine gesicherten Aussagen zum künftigen Fluktuationsverhalten möglich sind,
- die quantitativ-strukturelle Profilierung der Hochschulen noch nicht abgeschlossen ist,
- keine personenbezogenen Daten abgefragt wurden, sondern eine Zusammenfassung in fünf Altersgruppen erfolgte

erlauben die Daten zwar keine detaillierte Ersatzbedarfsrechnung, sie belegen jedoch eine deutliche Verschiebung der Altersstruktur im Vergleich zum Hochschullehrerbestand an DDR-Hochschulen. Die jährliche Ersatzbedarfsrate hätte hier im Zeitraum 1994 bis 2000 bei 5,5 Prozent gelegen /SCHERER/. 1995 gehörten lediglich 11,3 Prozent der neuberufenen Professorinnen und Professoren der Altersgruppe "60 Jahre und älter" an. Damit unterschied sich die Situation deutlich von der in den alten Bundesländern, in denen eine Emeritierungswelle bevorsteht.

**Abbildung 3: Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Altersgruppen 1995**



Quelle: PHB-Erhebung

**Tabelle 24: Altersstruktur der Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten**

Hochschulart	Altersstruktur (in %)					
	unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
Universitäten	25,1	17,6	23,0	20,4	13,9	100
Kunsthochschulen	27,7	15,6	19,5	23,2	14,0	100
Fachhochschulen	38,2	17,4	20,6	17,0	6,8	100
Insgesamt	30,1	17,3	21,9	19,4	11,3	100

**Tabelle 25: Altersstruktur weiblicher Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten**

Hochschulart	Altersstruktur (in %)					
	unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
Universitäten	30,9	19,8	27,5	17,2	4,6	100
Kunsthochschulen	34,6	14,0	21,5	19,6	10,3	100
Fachhochschulen	49,1	22,5	17,6	9,5	1,3	100
Insgesamt	38,4	19,8	22,7	14,7	4,4	100

**Tabelle 26: Altersstruktur männlicher Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten**

Hochschulart	Altersstruktur (in %)					
	unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
Universitäten	24,5	17,4	22,6	20,7	14,8	100
Kunsthochschulen	25,2	16,1	18,8	24,5	15,4	100
Fachhochschulen	36,8	16,7	21,0	18,0	7,5	100
Insgesamt	29,1	17,0	21,7	20,0	12,2	100

Auffallend ist die Ausdifferenzierung nach Hochschularten. Im universitären Bereich lag der Anteil der Altersgruppen ab 50 Jahre über dem entsprechenden Anteil an Fachhochschulen, der Anteil der jüngsten Altersgruppe der unter 45jährigen dagegen darunter. Für die Altersgruppe ab 60 Jahre ist im Vergleich von Fachhochschulen und Universitäten sogar eine Verdopplung des Anteils festzustellen. Ausschlaggebend für das höhere Durchschnittsalter der Professorinnen und Professoren an Universitäten dürfte die im Regelfall für die Berufung erforderliche Habilitation sein.

Das durchschnittliche Habilitationsalter blieb in den letzten Jahren nahezu unverändert:

- 1992 alte Bundesländer 40,0 Jahre, neue Bundesländer 44,0 Jahre
- 1993 alte Bundesländer 39,8 Jahre, neue Bundesländer 43,6 Jahre
- 1994 alte Bundesländer 39,9 Jahre, neue Bundesländer 42,7 Jahre

/Mitteilungen für die Presse/.

Von den berufenen Frauen gehörten lediglich 4,4 Prozent der Altersgruppe "60 Jahre und älter" an. Vier von 10 Professorinnen waren jünger als 45 Jahre. Dies erklärt sich zum Teil aus der stärkeren Präsenz von Frauen im Fachhochschulbereich, der generell ein geringeres Durchschnittsalter der Professoren aufweist. Jedoch waren auch die an Universitäten und Kunsthochschulen berufenen Frauen deutlich jünger als ihre männlichen Kollegen.

Im Vergleich der Fächergruppen fällt der überdurchschnittliche Anteil jüngerer Professorinnen und Professoren in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf gleichermaßen Universitäten und Fachhochschulen betreffend. Im Gegensatz dazu war in der Medizin annähernd die Hälfte der berufenen Wissenschaftler der Altersgruppe ab 55 Jahre zu zurechnen.

Trotz der im Vergleich zur DDR-Situation im Erneuerungsprozeß realisierten Verjüngung der Professorenschaft an ostdeutschen Hochschulen sind Probleme bei der Deckung des Professorenersatzbedarfs nicht auszuschließen. Die stark rückläufige Entwicklung der Nachwuchsförderung, insbesondere der Habilitationen<sup>9</sup> sowie der altersbedingt steigende Ersatzbedarf an westdeutschen Hochschulen könnten in bezug auf das Berufungspotential partielle Defizite verursachen.

---

<sup>9</sup> Anzahl der Habilitationen an ostdeutschen Hochschulen 1989: 790 /BURKHARDT, SCHERER, WEEGEN, S. 56/, 1990: 556, 1991: 330, 1992: 153, 1993: 100, 1994: 92, 1995: 123 /Ergänzung zum Bericht, Anlage 4.3., S. 8 /; Vergabe von Habilitationsstipendien durch die DFG im Rahmen des Hochschulerneuerungsprogramms - HEP 1991 bis 1994 an 95 Wissenschaftler aus den neuen Bundesländern /Jahresberichte/.

**Tabelle 27: Altersstruktur der Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Universitäten nach Fächergruppen**

Fächergruppe	Altersstruktur (in %)					
	unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
Sprach- u. Kulturwissenschaften, Sport	23,7	21,0	27,1	18,4	9,8	100
Rechts-, Wirt.- u. Sozialwissenschaften	42,0	18,3	21,7	12,3	5,7	100
Math./Naturwissenschaften	27,3	18,0	20,4	20,0	14,3	100
Medizin	13,0	14,0	25,5	27,0	20,5	100
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	23,8	15,4	18,9	20,2	21,7	100
Ingenieurwissenschaften	18,2	13,5	21,6	26,9	19,8	100
Kunst, Kunstwissenschaften	42,1	23,7	21,0	7,9	5,3	100
Insgesamt	25,1	17,6	23,0	20,4	13,9	100

**Tabelle 28: Altersstruktur der Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Fachhochschulen nach Fächergruppen**

Fächergruppe	Altersstruktur (in %)					
	unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
Sprach- u. Kulturwissenschaften, Sport	38,8	20,4	18,4	12,2	10,2	100
Rechts-, Wirt.- u. Sozialwissenschaften	47,0	21,2	18,7	10,6	2,5	100
Math./Naturwissenschaften	32,9	22,8	18,6	17,1	8,6	100
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	61,0	14,6	9,8	8,5	6,1	100
Ingenieurwissenschaften	32,4	15,2	22,4	21,5	8,5	100
Kunst, Kunstwissenschaften	48,0	13,7	26,0	6,8	5,5	100
Insgesamt	38,2	17,4	20,6	17,0	6,8	100

Der **Frauenanteil** an den Neuberufungen war Ende 1995 mit 11,7 Prozent annähernd doppelt so hoch wie der Professorinnenanteil im alten Bundesgebiet (1993: 6,4 %; darunter 3,7 % bei C4-Stellen /Grund- und Strukturdaten 1995/96). Er übertraf auch den entsprechenden Anteil an DDR-Hochschulen (1989: Hochschullehrerinnen 9,3 %; darunter Professorinnen 5,3 % /BURKHARDT 1992/). Ostdeutsche Wissenschaftlerinnen stellten

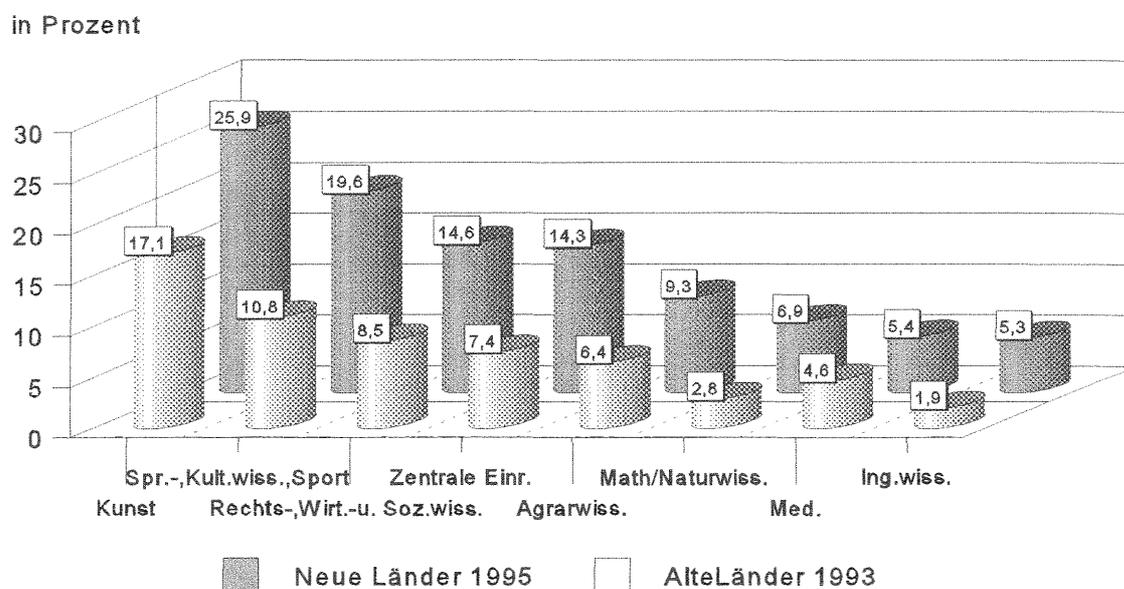
über die Hälfte der Professorinnen. Annähernd 40 Prozent der berufenen Frauen stammten aus dem alten Bundesgebiet, knapp 3 Prozent aus dem Ausland. Über dem Durchschnitt lag der Anteil westdeutscher Professorinnen an Fachhochschulen, während er an Kunsthochschulen mit einem Fünftel der Professorinnen gering ausfiel. Besonders hoch war ihr Anteil in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. In diesen Fächergruppen stellten sie fast die Hälfte der Professorinnen. Im Unterschied zu den Männern wurde jedoch in keiner Fächergruppe mehr west- als ostdeutsche Wissenschaftlerinnen berufen.

Insgesamt wurden auf 7 Prozent der Professorstellen ostdeutsche Wissenschaftlerinnen berufen. Frauen aus den neuen Bundesländern ist es nur in Ausnahmefällen gelungen, einen Platz in der obersten professoralen Statusgruppe zu erringen. Es ist anzunehmen, daß von den mit besonderer Gestaltungs- und Entscheidungskompetenz ausgestatteten C4-Stellen höchstens zwei Prozent mit ostdeutschen Wissenschaftlerinnen besetzt wurden.

An der Technischen Universität Dresden erreichte ihr Anteil zwar 8 Prozent der C3- und C2-Professoren (1994). Es wurde jedoch keine ostdeutsche Frau auf eine C4-Professur berufen /REICHE, S. 36/. Die bereits zitierte Untersuchung des Berufungsgeschehens in den Erziehungswissenschaften an den Universitäten der neuen Bundesländer ergab ein ähnliches Bild (Stand 31. 3. 1994): während es sich bei 17 Prozent der Berufungen auf C3-Stellen um ostdeutsche Frauen handelte, lag ihr Anteil in der Gruppe der C4-Professoren lediglich bei einem Prozent (**eine** Wissenschaftlerin!) /MACHA u. a., S. 234/235/ /KELL, 1994, S. 31/.

Angesichts dieses geringen Anteils ist fraglich, ob DDR-Sozialisation und Wendeerfahrungen von Ostfrauen Eingang in Lehre und Forschung finden werden. Daß es zwischen Ost und West auch 1994/95 noch hochsignifikante geschlechtsspezifische Unterschiede gab, belegt eine Studie zur erziehungswissenschaftlichen Forschung an den Universitäten der neuen Bundesländer. Unter den ostdeutschen Projektleitern bzw. den alleinigen Projektbearbeitern wurde mit 46 Prozent ein Frauenanteil registriert, der dem Dreifachen des weiblichen Anteils in den vergleichbaren westdeutschen Projekten entsprach. Männlich dominierte bzw. ausschließlich männlich besetzte Gruppen standen überwiegend bzw. am häufigsten unter westdeutscher Leitung. Dagegen war bei Projekten unter ostdeutscher Leitung die dominant weibliche Gruppenzusammensetzung überrepräsentiert /OLBERTZ; KELL, S. 31 - 33/. Diese Befunde könnten u. a. in einem spezifischen beruflichen Selbstverständnis ostdeutscher Wissenschaftlerinnen und einem vom westdeutschen Muster abweichenden Geschlechterverhältnis begründet sein.

Abbildung 4: Professorinnenanteil nach Fächergruppen Ost-West-Vergleich



Quelle: PHB-Erhebung/Grund- und Strukturdaten

Angesichts des paritätischen Hochschulzugangs von Frauen und Männern im neuen Bundesgebiet kann der knapp 12prozentige Frauenanteil an den erfolgten Berufungen nicht befriedigen. Ungeachtet des im Hochschulrahmengesetz und den Landeshochschulgesetzen verankerten Auftrages der Hochschulen, bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben auf die Beseitigung der für Wissenschaftlerinnen bestehenden Nachteile hinzuwirken, sind Professorinnen nach wie vor in der Minderheit an ostdeutschen Hochschulen - die geschlechtsspezifische Qualifikations- und Professionspyramide wurde im Rahmen des Erneuerungsprozesses nicht abgetragen, sondern nur etwas geglättet.

Anhand der erheblichen geschlechtsspezifischen Differenzierungen nach **Hochschulart, Fächergruppe und Besoldungsgruppe** lassen sich Ausgrenzungstendenzen und die Fortschreibung hierarchischer Strukturen nachweisen. Es kam zu einer Potenzierung struktureller Marginalisierungseffekte: die Kombination Universität (speziell renommierte Hochschule an attraktivem Standort), C4-Professur und traditionell männlich besetztes Wissenschaftsgebiet (z. B. Ingenieurwissenschaften) war gleichbedeutend mit dem fast völligen Ausschluß von Frauen.

**Tabelle 29: Professorinnenanteil an deutschen Hochschulen nach Fächergruppen**

Fächergruppe	Frauenanteil (in %)		
	Hochschullehrer DDR 1989	Professoren alte Bundesländer 1993	Professoren neue Bundesländer 1995*
Sprach- u. Kulturwissenschaften, Sport	17,1	10,8	19,6
Rechts-, Wirt.- u. Sozialwissenschaften	12,7	8,5	14,6
Math./Naturwissenschaften	3,5	2,8	6,9
Medizin	8,6	4,6	5,4
Agr.-, Forst- u. Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	7,2	6,4	9,3
Ingenieurwissenschaften	2,2	1,9	5,3
Kunst, Kunstwissenschaften	17,2	17,1	25,9
Zentrale Einrichtungen	5,6	7,4	14,3
Insgesamt	9,3	6,4	11,7

Berechnungsgrundlage: Berichterstattung der Hochschulen an das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR (internes Material); Grund- und Strukturdaten 1995/96/

An Universitäten standen einer berufenen Wissenschaftlerin Ende 1995 10 männliche Kollegen gegenüber; an Fachhochschulen waren es sieben. Größere Chancen hatten Frauen an Kunsthochschulen. Hier wurde auf jede vierte Professur eine Frau berufen.

In Übertragung bzw. Fortschreibung der Situation in den alten Bundesländern bzw. in der DDR war der Frauenanteil in den Ingenieurwissenschaften mit 5 Prozent am geringsten. Kaum höher waren die Anteile berufener Frauen in medizinischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Im künstlerischen Bereich stellten Frauen dagegen ein Viertel der Professorenschaft. Über dem Durchschnitt lag ihr Anteil auch in den Sprach- und Kulturwissenschaften. Dementsprechend waren Frauen an universitären Einrichtungen mit ausgebautem ingenieurwissenschaftlichen Bereich unterdurchschnittlich vertreten, an eher geisteswissenschaftlich orientierten Universitäten überdurchschnittlich.

Ein ähnlich differenziertes Bild bot der Fachhochschulbereich. Neben Fachhochschulen an denen bis Ende 1995 lediglich eine Frau berufen wurde, gab es auch Einrichtungen mit einem Frauenanteil um oder über 20 Prozent. An Fachhochschulen wurden Frauen vor allem auf sozialwissenschaftlichem, pädagogischem, künstlerischem und wirtschaftswissenschaftlichem Gebiet berufen - die Ingenieurwissenschaften wurden fast ausschließlich durch Männer vertreten. Ingenieurwissenschaftliche Fachbereiche, in denen nicht eine Professorin tätig war, stellten den Regelfall dar.

**Tabelle 30: Professorinnenanteil an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und Besoldungsgruppen**

Hochschulart	Frauenanteil (in %)			
	C4	C3	C2	Insgesamt
Universitäten	5,5	14,4	30,8	9,4
Kunsthochschulen	12,2	34,1	34,3	26,2
Fachhochschulen		7,6	18,4	12,0
Insgesamt	6,1	12,5	20,7	11,7

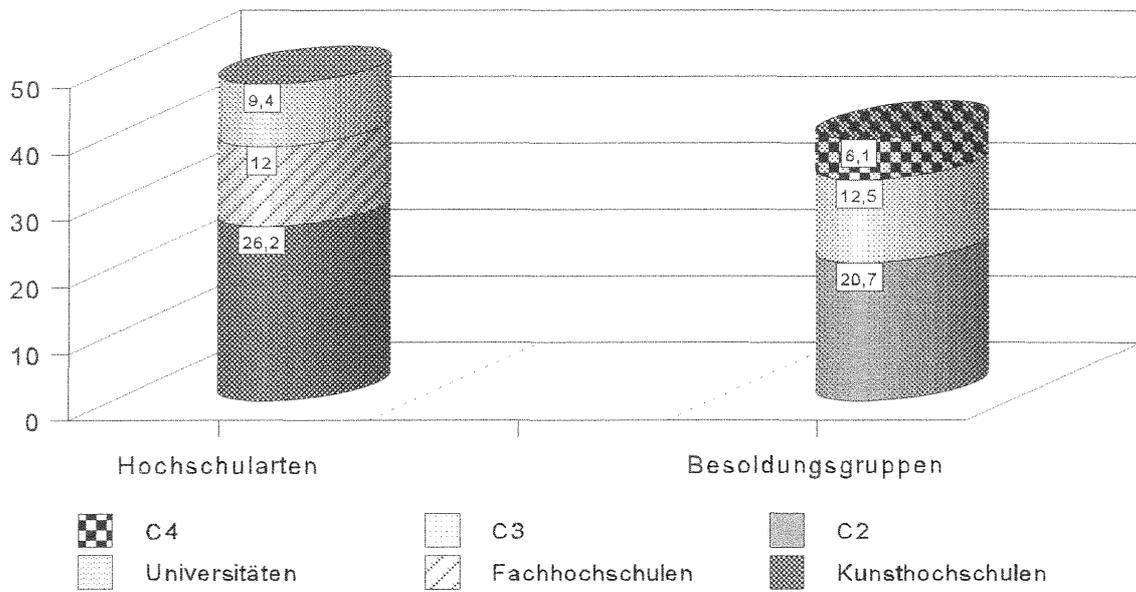
Mit steigender Besoldungsgruppe innerhalb der Professorenschaft sank der Frauenanteil. An Universitäten kam es im Vergleich der besetzten C3- und C4-Stellen zu mehr als einer Halbierung des Frauenanteils. Ähnliches ergab die Gegenüberstellung von C2- und C3-Stellen an Fachhochschulen.

Von den berufenen Männern wurden 37 Prozent auf eine C4-Stelle berufen; von den berufenen Frauen nur 18 Prozent. Bei C2-Stellen war eine Umkehrung zu beobachten: ein Drittel der Professorinnen, aber nur 16 Prozent der Professoren war auf einer C2-Stelle tätig.

**Tabelle 31: Struktur der Besoldungsgruppen an ostdeutschen Hochschulen nach Geschlecht**

Geschlecht	Struktur (in %)			
	C4	C3	C2	Insgesamt
Frauen	18,3	49,7	32,0	100,0
Männer	37,4	46,4	16,2	100,0
Insgesamt	35,1	46,8	18,1	100,0

Abbildung 5: Professorinnenanteil an ostdeutschen Hochschulen 1995



Quelle: PHB-Erhebung

**Tabelle 32: Übersicht zum Stand des Berufungsgeschehens an ostdeutschen Hochschulen -ohne Verwaltungsfachhochschulen - Ende 1995/Anfang 1996 (Angaben in Klammern geben den Stand Mitte 1994 wieder)\*\***

Bundesland	Hochschulen nach Hochschulart (alphabetisch nach Standort/Bezeichnung gegliedert)	Besetzungs- stand (in %)	Anteil west- deut. Prof. (in %)	Frauen- anteil (in %)
Universitäten (Besoldungsgruppen C2, C3, C4)				
Berlin (Ost)	Humboldt-Univ. zu Berlin (ohne Kliniken)	83	60	12,6
	Med. Bereich an der Humboldt-Univ.	k.A.	k.A.	k.A.
Brandenburg	Brandenburg. TU Cottbus	70	70	6,5
	Europa-Univ. Viadrina Frankfurt/O.	90	74	6,5
	Univ. Potsdam	89	55	16,5
Mecklenburg- Vorpommern	Ernst-Moritz-Arndt-Univ. Greifswald*	(69)	(28)	(10,2)
	Univ. Rostock	81	30	7,3
Sachsen	TU Chemnitz-Zwickau	85	44	6,4
	TU Dresden	85	42	5,1
	TU Bergakademie Freiberg	92	25	1,8
	Handelshochschule (Priv. Hochschule) Leipzig*	k.A.	k.A.	k.A.
	Univ. Leipzig	73	42	12,7
	Internat. Hochschulinstitut Zittau	43	67	0
Sachsen-Anhalt	Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg (ohne Medizin)	78	60	11,5
	Med. Bereich an der MLU	k.A.	k.A.	k.A.
	Otto-von-Guericke-Univ. Magdeburg	68	54	3,6
Thüringen	Universität Erfurt*	k.A.	k.A.	k.A.
	PH Erfurt/Mühlhausen	60	56	12,5
	TU Ilmenau	69	13	7,1
	Friedrich-Schiller-Univ. Jena*	(67)	(58)	(5,8)
	Bauhaus-Universität Weimar	k.A.	k.A.	k.A.

Bundesland	Hochschulen nach Hochschulart (alphabetisch nach Standort/Bezeichnung gegliedert)	Besetzungs- stand (in %)	Anteil west- deut. Prof. (in %)	Frauen- anteil (in %)
Kunsthochschulen (Besoldungsgruppen C2, C3, C4)				
Berlin (Ost)	Hochschule f. Musik Berlin	86	7	32,1
	Hochschule f. Schauspielkunst Berlin	93	24	32,0
	Kunsthochschule Berlin-Weißensee	95	34	22,0
Brandenburg	Hochschule f. Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg	76	16	25,0
Mecklenburg- Vorpommern	Hochschule f. Musik und Theater Rostock	100	50	18,8
Sachsen	Hochschule f. Bildende Künste Dresden*	(83)	(20)	(4,0)
	Hochschule f. Musik Dresden*	(95)	(5)	(32,1)
	Hochschule f. Kirchenmusik Dresden (landeskirchl. Besoldungsgruppen)	100	50	0
	Palucca-Schule Dresden - Akademie für künstlerischen Tanz	100	20	20,0
	Hochschule f. Grafik und Buchkunst Leipzig	93	35	19,2
	Hochschule für Musik und Theater Leipzig	90	21	27,3
Sachsen-Anhalt	Evang. Hochschule f. Kirchenmusik Halle (landeskirchliche Besoldungsgruppen)	100	0	66,7
	Hochschule f. Kunst und Design Halle - Burg Giebichenstein	81	25	30,9
Thüringen	Hochschule f. Musik Weimar	90	16	27,1

Bundesland	Hochschulen nach Hochschulart (alphabetisch nach Standort/Bezeichnung gegliedert)	Besetzungs- stand (in %)	Anteil west- deut. Prof. (in %)	Frauen- anteil (in %)
Fachhochschulen (Besoldungsgruppe C2, C3)				
Berlin (Ost)	FH f. Technik und Wirtschaft Berlin	49	53	16,6
	Kath. FH f. Sozialwesen Berlin (k. A. zur Altersstruktur)	78	86	50,0
Brandenburg	FH Brandenburg	67	63	2,6
	FH Eberswalde*	(46)	(15)	(7,7)
	FH Lausitz	67	47	9,0
	FH Potsdam	83	89	27,4
	Techn. FH Wildau	80	44	7,3
Mecklenburg- Vorpommern	FH Neubrandenburg	66	86	14,3
	FH Stralsund	62	55	13,3
	FH Wismar	72	23	2,3
Sachsen	Hochschule f. Technik und Wirt. Dresden	89	25	6,7
	Evang. FH f. Sozialarbeit Dresden	89	88	43,8
	FH der Deut. Telekom AG Leipzig	100	7	26,7
	Ostdeut. Hochschule f. Berufstätige (Private Fern-FH) Leipzig*	k.A.	k.A.	k.A.
	Hochschule f. Techn., Wirt. und Kultur Leipzig	86	25	15,2
	Hochschule f. Techn. und Wirt. Mittweida*	(82)	(20)	(10,1)
	FH f. Religionspäd. und Gemeinédiakonie Moritzburg	67	0	0
	Hochschule f. Technik, Wirt. und Sozialwesen Zittau/Görlitz	90	17	13,3
	Hochschule für Techn. und Wirt. Zwickau	90	15	9,4
Sachsen-Anhalt	FH Anhalt	69	44	9,0
	FH Altmark	6	0	100
	FH Harz	45	62	3,8
	FH Magdeburg	43	52	9,9
	FH Merseburg	71	31	20,0
Thüringen	FH Erfurt	84	67	13,7
	FH Jena	86	39	12,0
	FH Schmalkalden	87	40	1,8
Theologische/Kirchliche Hochschulen				
Sachsen-Anhalt	Phil.-Theol. Studium Erfurt*	k.A.	k.A.	k.A.
	Kirchl. Hochschule der Siebentage Adventisten Friedensau*	k.A.	k.A.	k.A.

\* Hochschulen, die für die keine bzw. nur 94er Angaben zur Verfügung stehen

\*\* Die Liste der Hochschulen wurde gemäß "Schlüsselverzeichnis für die Hochschulstatistik (Personal- und Raumbestandserhebungen. Stand 1996" des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden zusammengestellt

Die Angaben der **Statistischen Landesämter** für 1995 (1. Abschnitt, Tabellenkomplex II) weichen wie folgt ab:

- nicht einbezogen wurden die Handelshochschule Leipzig und die FH Altmark
- zusätzlich einbezogen wurde die FH für Polizei Sachsen Rothenburg

Desweiteren wurden die Daten für 8 Verwaltungsfachhochschulen ausgewiesen:

- FH für Verwaltung und Rechtspflege Berlin-Friedrichsfelde (ehemals Berlin-West)
- FH für öffentliche Verwaltung Brandenburg Bernau  
FH für Finanzen Brandenburg Königs-Wusterhausen
- FH für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Güstrow
- FH der Sächsischen Verwaltung Meißen
- FH für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege des Landes Sachsen-Anhalt Halberstadt
- Thüringer FH für öffentliche Verwaltung Weimar  
FH für Forstwirtschaft Schwarzburg

**Tabellenverzeichnis****1. Abschnitt****Komplex I: Stellen und Personal an DDR-Hochschulen 1989**

Tabelle 1	Stellen an DDR-Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und späteren Bundesländern 1989
Tabelle 2	Personal an DDR-Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und späteren Bundesländern 1989
Tabelle 2.1	Wissenschaftliches Personal an DDR-Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und späteren Bundesländern 1989
Tabelle 2.2	Wissenschaftliches Personal an DDR-Hochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht 1989

**Komplex II: Stellen und Personal an Hochschulen im neuen Bundesgebiet 1995**

Tabelle 3	Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und Bundesländern 1995
Tabelle 4	Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 4.1	Regionale Struktur der Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen 1995
Tabelle 4.2	Fachliche Struktur der Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Bundesländern 1995
Tabelle 5	Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 5.1	Personal an ostdeutschen Universitäten nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 5.2	Personal an ostdeutschen Kunsthochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 5.3	Personal an ostdeutschen Fachhochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 5.4	Personal an ostdeutschen Verwaltungsfachhochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 6	Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 6.1	Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 7	Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Universitäten nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 7.1	Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Universitäten nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 8	Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Kunsthochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 8.1	Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Kunsthochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995

Tabelle 9	Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Fachhochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 9.1	Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Fachhochschulen nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 10	Anteil des Teilzeit-Personals am wissenschaftlichen Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten 1995
Tabelle 10.1	Anteil des Teilzeit-Personals am wissenschaftlichen Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Bundesländern 1995
Tabelle 11	Wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 11.1	Weibliches wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995 - ohne Verwaltungsfachhochschulen
Tabelle 12	Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995
Tabelle 12.1	Professorinnen an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Bundesländern 1995

### **Komplex III: Stellen- und Personalbilanz**

Tabelle 13	Entwicklung der Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen nach Bundesländern im Vergleich der Jahre 1989 und 1995
Tabelle 14	Stellen für wissenschaftliches Personal an ostdeutschen Hochschulen je 100.000 Einwohner nach Bundesländern 1989 und 1995
Tabelle 15	Entwicklung des wissenschaftlichen Personals an ostdeutschen Hochschulen nach Bundesländern im Vergleich der Jahre 1989 und 1995
Tabelle 16	Fachliche Struktur des wissenschaftlichen Personals an deutschen Hochschulen im Ost-West-Vergleich
Tabelle 17	Frauenanteil am wissenschaftliches Personal an deutschen Hochschulen im Ost-West-Vergleich
Tabelle 18	Betreuungsrelation Studierende je wissenschaftliches Personal und je Hochschullehrer bzw. Professor an ostdeutschen Hochschulen 1989 und 1995

## **2. Abschnitt**

Tabelle 19	Besetzungsstand der Professorenstellen an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und Besoldungsgruppen
Tabelle 20	Besetzungsstand der Professorenstellen an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und Fächergruppen
Tabelle 21	Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und regionaler Herkunft
Tabelle 22	Anteil der Professorinnen und Professoren aus den alten Bundesländer an ostdeutschen Hochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht
Tabelle 23	Regionale Herkunft ausländischer Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Hochschulen 1995
Tabelle 24	Altersstruktur der Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten

Tabelle 25	Altersstruktur weiblicher Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten
Tabelle 26	Altersstruktur männlicher Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten
Tabelle 27	Altersstruktur der Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Universitäten nach Fächergruppen
Tabelle 28	Altersstruktur der Professorinnen und Professoren an ostdeutschen Fachhochschulen nach Fächergruppen
Tabelle 29	Professorinnenanteil an deutschen Hochschulen nach Fächergruppen
Tabelle 30	Professorinnenanteil an ostdeutschen Hochschulen nach Hochschularten und Besoldungsgruppen
Tabelle 31	Struktur der Besoldungsgruppen an ostdeutschen Hochschulen nach Geschlecht
Tabelle 32	Übersicht zum Stand des Berufungsgeschehens an ostdeutschen Hochschulen

### **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1	Stellen- und Personalentwicklung an ostdeutschen Hochschulen
Abbildung 2	Professoren an ostdeutschen Hochschulen - Regionale Struktur 1995
Abbildung 3	Professoren an ostdeutschen Hochschulen nach Altersgruppen 1995
Abbildung 4	Professorinnenanteil nach Fächergruppen Ost-West-Vergleich
Abbildung 5	Professorinnenanteil an ostdeutschen Hochschulen 1995

**Literatur- und Quellenverzeichnis**

Buck-Bechler, Gertraude; Schäfer, H.-D.; Wagemann, C.-H. (Hrsg.): Hochschulen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung. - Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1997

Burkhardt, A.: Besser als befürchtet - schlechter als erhofft. Zum Stand des Berufungsgeschehens an ostdeutschen Hochschulen aus Frauensicht. - In: Hochschule Ost: politisch-akademisches Journal aus Ostdeutschland. - Leipzig 4 (1995) 2. - S. 107 - 121

Burkhardt, A.: Frauen an Hochschulen. - In: Klemm, K.; Böttcher, W.; Weegen, M. (Hrsg.): Bildungsplanung in den neuen Bundesländern - Entwicklungstrends, Perspektiven und Vergleiche. - Weinheim, München: Juventa Verlag, 1992. - S. 138 - 149

Burkhardt, A.; Scherer, D.: Zur Alters- und Fächergruppenstruktur der Professoren an ostdeutschen Hochschulen. Personal- und Stellenanalyse/Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst. - Berlin, 1994

Burkhardt, A.; Scherer, D.; Erdner, S.: Personalbestand an Hochschulen der ehemaligen DDR 1989 und 1990/Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst. - Berlin, 1991. - (Projektberichte 3/1991)

Burkhardt, A.; Scherer, D.; Weegen, M.: Datenservice: Wissenschaft '95/Hans Böckler Stiftung; Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. - Frankfurt a.M./Düsseldorf, 1995

Empfehlungen zur Bildung von Hochschulstrukturkommissionen und zur Berufungspolitik an den Hochschulen in den neuen Ländern und in Berlin vom November 1990. - In: Empfehlungen und Stellungnahmen 1990/Wissenschaftsrat. - Köln, 1991. - S. 29 - 31

Ergänzung zum Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) "Förderung von Frauen im Bereich Wissenschaft" vom 2. Juni 1997 (Entwurf). - Bonn, 1997

Grund- und Strukturdaten 1995/96/Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. - Bonn, 1995

Jahresberichte 1991, 1992, 1993, 1994/Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn

Kell, A.: Erziehungswissenschaftliche Fakultäten, Fachbereiche, Institute und erziehungswissenschaftliches Personal in den Universitäten der neuen Bundesländer. - In: Kell, A. (Hrsg.): Erziehungswissenschaften im Aufbruch? Arbeitsberichte. - Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1994. - S. 29 - 71

Lindner, A.: Lehrstühle besetzt, Nachwuchs vergessen?. - In: Deutsche Universitätszeitung: DUZ. Das Hochschulmagazin. - Stuttgart 50 (1994) 22. - S. 14 - 15

Macha, H.; Klinkhammer, M.; Hildebrandt, K.: Zur Lage der Erziehungswissenschaftlerinnen an den Universitäten der neuen Bundesländer. - In: Kell, A. (Hrsg.): Erziehungs-

wissenschaften im Aufbruch? Arbeitsberichte. - Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1994. - S. 222 - 276

Mitteilungen für die Presse/Statistisches Bundesamt. - Wiesbaden. - (Nr. 472/93 vom 27. 12. 1993, Nr. 5/95 vom 5. 1. 1995, Nr. 307/95 vom 10. 10. 1995)

Nature: Deutsche Akademiker finden Karriereboom im Osten. - In: Hochschule Ost: politisch-akademisches Journal aus Ostdeutschland. - Leipzig 3 (1994) Juli/August. - S. 44 - 46

Olbertz, J.-H.; Kell, A.: Erziehungswissenschaftliche Forschung an den Universitäten der neuen Länder - Beitrag zu einem Forschungsatlas. - In: Kell, A.; Olbertz, J.-H. (Hrsg.): Vom Wünschbaren zum Machbaren. Erziehungswissenschaften in den neuen Bundesländern. - Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1997. - S. 21 - 63

Personalstellen der Hochschulen 1994. Bestand 1990 bis 1994. Ansätze 1995/Wissenschaftsrat. - Köln, 1995

Perspektiven für Wissenschaft und Forschung auf dem Weg zur deutschen Einheit. Zwölf Empfehlungen vom Juli 1990. - In: Empfehlungen und Stellungnahmen 1990/Wissenschaftsrat. - Köln, 1991. - S. 7 - 28

Reiche, K.: Studie zur Gleichstellung von Frau und Mann an der TU Dresden (Frauenbericht)/Technische Universität Dresden, Referat Gleichstellung von Frau und Mann. - Dresden, 1994

Rüttgers, J.: Hochschulen für das 21. Jahrhundert. - Bonn, 1996

Scherer, D. u. a.: Arbeitskräfteersatzbedarf für die Universitäten und Hochschulen des MHF nach Beschäftigtengruppen bis zum Jahr 2010/Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin. - Berlin, 1988. - (Forschung über das Hochschulwesen; 1988, 66)

Stand der personellen Erneuerung in den neuen Ländern - eine Zwischenbilanz (Umfrage DHV). - In: Mitteilungen des Deutschen Hochschulverbandes. - Bonn 41 (1993) 5. - S. 308 - 310

Studenten und Studienanfänger an deutschen Hochschulen im Wintersemester 1995/96. Erste vorläufige Ergebnisse/Statistisches Bundesamt. - Wiesbaden, 23. 11. 1995. - (VII C - 5.01)

### **Angaben der Statistischen Landesämter für 1995**

Personal an Hochschulen in Berlin am 1. Dezember 1995/Statistisches Landesamt Berlin. - Berlin, 1997. - (Statistische Berichte B III 4 - j 95)

Personal und Personalstellen an Hochschulen im Land Brandenburg 1995/Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik. - Potsdam, 1996. - (Statistische Berichte B III 4 - j/95)

---

Personal an den Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern 1995/Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern. - Schwerin, 1996. - (Statistische Berichte B III 4 - j/95)

Personal an den Hochschulen im Freistaat Sachsen 1. Dezember 1995/Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen. - Kamenz, 1996. - (Statistische Berichte B III 4 - j/95)

Personal an Hochschulen. Stand 1. 12. 1995/Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. - Halle, 1997. - (Statistische Berichte B III 4 - j/95)

Studenten und Personal an den Hochschulen in Thüringen 1995/96/Thüringer Landesamt für Statistik. - Erfurt, 1996. - (Statistische Berichte B III 1 - j/96)



**HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung  
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

Im Dezember 1996 hatte HoF Wittenberg, gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt und den Bund, seine Arbeit aufgenommen. Das Institut widmet sich seither der Entwicklung wissenschaftlich begründeter Perspektiven für **Veränderungen** im Hochschulwesen, erhebt hierzu Daten, stellt die aufbereiteten Informationen zur Verfügung, um Reformprozesse zu stimulieren und begleiten, erarbeitet Prognosen und bietet Planungshilfen an.

Eine wichtige Rolle in der Arbeit des Instituts spielt die Hochschulentwicklung in den **neuen Ländern**. Diese Entwicklung ist von Umstrukturierungen gekennzeichnet, die auf Grund ihrer Rigorosität und Dynamik in mancher Hinsicht als exemplarisch für den Reformbedarf der Hochschulen in Deutschland gelten können. Dabei soll der Blick auf die Entwicklungen in Europa ausgedehnt und zugleich auch das Erfahrungspotential des DDR-Hochschulwesens einbezogen werden.

Die theoretischen und methodischen Ansätze der am Institut durchgeführten Forschungen sind **interdisziplinär** angelegt. HoF Wittenberg schließt teilweise an die Arbeiten der **Projektgruppe Hochschulforschung** Berlin-Karlshorst an und greift zugleich Ergebnisse und Erfahrungen der Hochschulforschung in den alten Ländern auf. Damit steht das Institut an der Schnittstelle zwischen ostdeutscher Tradition, gesamtdeutscher Problemreflexion und internationalen bzw. international vergleichenden Annäherungen an seinen Gegenstand. Im **Wissenschaftlichen Beirat** des Instituts wirken renommierte Hochschul- bzw. Bildungsforscherinnen und -forscher aus Deutschland und Europa mit.

Im Rahmen seines vor allem auf die Bildungs- und Qualifikationsfunktion der Hochschulen bezogenen wissenschaftlichen Grundthemas "**Hochschule und gesellschaftlicher Wandel**" verfolgt das Institut u.a. folgende **Arbeitsschwerpunkte**:

- Differenzierung und Flexibilisierung von Studiengangssystemen an Universitäten und Fachhochschulen - Fachübergreifendes Lehren und Studieren
- Hochschule, Region und Arbeitsmarkt (Erwartungen an Hochschulbildung unter den Bedingungen des sich diversifizierenden Arbeitsmarktes, Zusammenarbeit von Hochschulen, außerhochschulischen Forschungseinrichtungen und Wirtschaft)
- Auswirkungen der Internationalisierungsprozesse auf nationale Steuerungsmöglichkeiten von Hochschulsystemen (international vergleichende Hochschulforschung)
- Effizienz und Legitimität von Hochschulbildung (Lehrberichtssysteme, Entscheidungsstrukturen, Hochschulmanagement, Hochschul-Controlling)

In enger Verbindung mit diesen Forschungsschwerpunkten besteht eine ständige Aufgabe des Instituts in der Dokumentation von Quellen und Daten zur Hochschulentwicklung in Deutschland und Europa. Der aktuelle Bestand der **Institutsbibliothek** umfaßt 50.000 Bände und etwa 200 Zeitschriften. Darunter befinden sich wichtige Bestände für Forschungen über die Bildungs- und Hochschulsysteme der DDR und Osteuropas.

HoF Wittenberg hat im „Fridericianum“, dem alten Wittenberger Universitätsgebäude und heutigen Sitz der Universitätsstiftung **Leucorea**, sein Domizil gefunden. Dadurch trägt das Institut auch zur Wiederbelebung des akademischen Lebens in der Universitätsstadt **Wittenberg** bei.

### **Bislang erschienene Arbeitsberichte:**

- 1 '97: Jahn, Heidrun: *Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches.* Wittenberg 1997, 22 S.
- 2 '97: Lischka, Irene: *Gymnasiasten der neuen Bundesländer - Bildungsabsichten.* Wittenberg 1997, 33 S.
- 3 '97: Buck-Bechler, Getraude: *Zur Arbeit mit Lehrberichten.* Wittenberg 1997, 17 S.
- 4 '97: Lischka, Irene: *Verbesserung der Voraussetzungen für die Studienwahl. Situation in der Bundesrepublik Deutschland.* Wittenberg 1997, 15 S.

Zweimal im Jahr erscheinen die *HoF-Berichte* mit aktuellen Meldungen aus dem Institut. Beim Deutschen Studien Verlag Weinheim gibt das Institut die Reihe *Wittenberger Hochschulforschung* heraus.